

III.

Ein Beitrag

zur

Topographie der alten St. Paulskapelle  
am Schloßberge in Graz.

Von Dr. R. Peinlich.

In Betreff der St. Paulskirche in der Sporgasse zu Graz besteht die unliebsame Thatsache, daß es sowohl für die ältere, als neuere Geschichte an aktenmäßigen und urkundlichen Quellen fast gänzlich gebricht, und daß sich fast alles, was man über dieselbe in historischen und topographischen Werken findet, auf die Sage, oder auf unsichere Berichte stützt.

Diesem zu Folge wird allgemein angenommen, daß auf eben derselben Stelle, wo sich die besagte Kirche (auch Augustiner — akademische — oder Stiegenkirche genannt), erhebt, auch bereits in den ältesten Zeiten der Stadt eine Kapelle, unter dem Namen St. Paulus am Burgberge, bestanden habe, und daß diese nach der St. Thomaskirche im Walde, welche auf der Höhe des Schloßberges lag, die älteste Kirche von Graz sei.

So wie Vieles für die Sage spricht, daß schon zur Römerzeit an der Stelle der Thomaskapelle ein heidnischer Tempel gestanden sei, eben so ist es auch nicht unwahrscheinlich, daß an der Stelle der Paulskapelle ein solches Heiligthum sich erhoben habe. Der hübsch gelegene Felsenvorsprung am Abhange des Berges, welcher senkrecht hinab gemessen mindestens 60 Fuß hoch die Straße überragt, war einladend genug, dem Vorbilde der Welt und Sitte beherrschenden Roma zu folgen, wo ja auch die Abhänge der Hügel mit weithinschauenden Tempeln und Heiligthümern geschmückt waren. Nur darf man nicht nach den Fabeleien des 18. Jahrhunderts meinen, es sei dieser Tempel eine Art Garnionskirche für die Besatzung des Schloßes gewesen, was nicht einmal für die spätere kathol. Kapelle Geltung hat.

Die Bezeichnung der Kapelle als St. Paul im Walde, welche von einzelnen Topographen nebenbei angeführt wird, ist wohl nur eine spätere Erfindung, und beruht wahrscheinlich auf einer Verwechslung mit der für die Thomaskapelle üblichen Bezeichnung „im Walde;“ denn einen Wald würde man selbst in jenen Zeiten in unmittelbarer Nähe der Kastellmauern schon aus strategischen Gründen nicht belassen haben, vorausgesetzt, daß der Boden und die Ausdehnung des Platzes das Bestehen eines Gehölzes zugelassen hätte.

Wenn auch darüber nichts bekannt ist, wann diese Kapelle gegründet wurde, so ist doch anzunehmen, daß dieselbe vielleicht schon im 12. Jahrhunderte oder noch früher bestand, nämlich noch vor der Zeit, wo man die Stadt mit Mauern umfing und die Stadthore errichtete. Denn das Thor, welches in ihrer nächsten Nähe am oberen Ende der Sporgasse lag, das ältere, sogenannte innere St. Paulusthor, hat seinen Namen unzweifelhaft nach dem Schutzpatrone der Kapelle erhalten. Dieses Thor bestand aber schon im Jahre 1140, wenn man von dieser Zeit annehmen darf, daß ein Verbindungsgang von der herzoglichen (!) Burg (?) aus, längs der Stadtmauer zum Thore und über den Bogen desselben, hin auf die Höhe des Schloßberges führte (?) <sup>1)</sup>.

Was die irrtümliche Angabe betrifft, die St. Paulskapelle sei in älterer Zeit die Stadtpfarrkirche gewesen, läßt sich Folgendes berichten: Als über Auftrag des Königs Ferdinand I. im Jahre 1545 die Visitation der Stadtpfarre in Graz vorgenommen wurde, nahmen die Kommissäre zu Protokoll: „Söllliche Pharr ist des Pharrers (Leonhard Kbiellmann) anzeigen nach erst bei Kaiser Friedrichs Zeitten zu einer Pharr erhebt, von wem Ey aber erstlichen gestiftt worden, weiß er nit, hat derowegen khain stifttbrief . . . . Die Recht Pharr ist vor aller Sancti

<sup>1)</sup> Nach Dr. Schreiner's „Grätz,“ Seite 140 (1843, Festsfl. Buch.) — Nach Andreas von Fyrtag's „Beschreibung von Grätz im Jahre 1753 (Manuskript im st. Landesarchive Nr. 1977) wurde das Murthor in Graz 1026 erbaut, dann dürfte daher die Erbauung des Paulusthores auch nicht fern von dieser Zeit fallen. Doch bleibt dies Alles sehr hypothetisch.

Pauls Kihierchen bey dem Berg vnder dem Schloß in der Stat Grätz gewesst“<sup>2)</sup>).

Auf dieser Quelle beruht wahrscheinlich die Angabe des gelehrten Jesuiten und Topographen von Graz, P. Johann Macher, die Paulskapelle sei von 1358 bis 1493 die eigentliche Stadtpfarre gewesen<sup>3)</sup>.

Dasselbe erzählt der Augustiner Ordenspriester Marian in seinem skizzenhaften Berichte über das Kloster der Augustiner de Larga zu Grätz in der Stadt<sup>4)</sup>.

Die Wichtigkeit dieser Angabe bezweifelt schon Aquilin Julius Cäsar<sup>5)</sup>, indem er, auf die Diplomatarien von P. Erasmus Frölich und von Seckau gestützt, zeigt, daß 1174 und 1182 St. Gilgen schon urkundlich als Stadtpfarre genannt wurde, und zum weiteren Belege aus Reiner- und Gößer-Urkunden

<sup>2)</sup> „Visitation der Pfarre Sant Gilgen in der Stadt Grätz 1545.“ (Eine Abschrift des bezüglichen Protokolles ist im steierm. Statth. Archive. (Miscell. Nr. 51, unterm 20. August 1579.) — Der Befehl zu dieser Visitation war von der Regierung 1543 ausgegangen. (Mach. Geschichte VIII. Seite 483.)

<sup>3)</sup> Graecium inclyti Ducatus Styriae metropolis topographice descriptum etc. per Joann. Macher, (Graecii, 1700), Seite 72.

<sup>4)</sup> Marian's Geschichte der ganzen österreichischen, weltlichen und löstertlichen Klerisey. (Wien, 1784) III. Theil, 6. Band, Seite 228. Der Verfasser beruft sich auf eingeschickte lateinische Berichte aus dem Provinzarchive und auf das Werk: Succincta notitia de Monasteriis Prov. Austria, et Hungariae Ord. F. F. Erem. S. P. Augustini. (Wien, Schulz 1776) endlich auf eine „zu Grätz vorlängst erschienene uralte Beschreibung der merkwürdigsten geistlichen Seltfamkeiten zu Grätz.“ — Allein diese letztgenannte Schrift ist nichts weniger als uralt, sondern 1720 bei Wolfsg. Schwendimann in Wien gedruckt, und findet sich als Anhang zu dem Buche: „Oesterreich über Alles in Anbettungs-Eyser gegen dem hochwürdigsten Sakrament.“ Die sämmtlichen hierin enthaltenen Angaben aus alter Zeit (Seite 38) sind werthlos. Die citirte „Succincta notitia“ ist von dem Augustiner Martin Rosnack verfaßt. Dieser war zwar im Jahre 1762 Prior des Klosters zum heil. Paul in Graz gewesen, daß er aber von der Geschichte dieses Hauses nicht viel und nichts sicheres wußte, beweisen eben die mangelhaften und mageren Angaben in Marian's Geschichte.

<sup>5)</sup> Aquil. Jul. Cäsar's Beschreibung der kais. Hauptstadt Grätz (1781) II. Theil, Seite 64 und 84.

Namen von Pfarrern zu St. Egidien bis in das 13. Jahrhundert zurück aufführt.

Das Urkunden-Verzeichniß, welches wir nachstehend aufführen, gibt hinlängliche Anhaltspunkte für die Ansicht, daß die St. Paulskapelle weder jemals pfarrliche Rechte besessen habe noch je die eigentliche Stadtpfarre gewesen sei, wobei jedoch die Meinung noch immer Platz haben kann, daß während des Neubaues der St. Egidienkirche (1450 bis 1456) der pfarrliche Gottesdienst in der Paulskapelle abgehalten wurde.

Dieses Urkunden-Verzeichniß ist das einzige Aktenstück, welches zur älteren Geschichte unserer Kapelle mehrere Aufklärungen gibt. Wir lassen es daher wörtlich und ohne Abkürzungen folgen<sup>6)</sup>:

Anheut den 6. tag Aprillis. 79 (1579) ist diß Inventary vber die briefflichen Urkunden, so in ainem zu der Kihirchen an S. Paulsperg zu Grätz gehörigen Trüchel gelegen, Aus beuelch des Herrn R. D. Canzlers Bernhardten Walthers durch Bärthlmeen Berthis Frstl. Durchl. R. D. Regiments Expeditor vnnnd Taxator Georgen Herner Irer Frstl. Drchl. Canzleyverwandten vnnnd Gregorn Hänjchl des Herrn Bisdombs schreiber aufgericht worden.

1. Erslichen zwen in Leinbatane Säckhlen eingebundene Kihellich sambt zwayen Patenten.

(Die nachfolgenden Angaben erscheinen hier nicht nach der Ordnung des Manuscriptes, sondern der leichteren Verwerthung wegen in chronologischer Anordnung, doch ist die Originalnummer des Aktenstückes am Ende beigefügt)

2. Mer ainem lateinischen Pergamenen Brieff des Datumis 1246 sexto Cal. Oct. darin Eberhardus Erzbischoff zu Salzburg ain Zehendt zu Witherstorff gelegen dem Walthero Burger zu Grätz verkauft. — Nr. 19.

<sup>6)</sup> Dieses Verzeichniß ist in zwei von derselben Hand gemachten und bis auf einige Schreibfehler gleichlautenden Abschriften vorhanden und bildet eine Beilage zu dem Aktenfaszikel Nr. 51, addo. Graz 20. August 1579, (f. l. steierm. Statth. Archiv).

3. Item ain Indulgenz Original Pergameenbrieff von Alexandro Bischoffen Forliuiese (*sic*) des Datum Grätz den 4. Marty No. 1343 — Nr. 1. (Die zweite Handschrift hat fälschlich 1479.)
4. Mer ain Indulgenz Pergamen Brieff von Alberto Bischoffen Cariensi ausgeund des datum Wienn den 4. Decembris No. 1343. Nr. 3. 7)
5. Item ain Theitscher Pergamen Brieff, darin Heinrich der Heekhlman vnnnd sein Hausfraw ain Haus in der Sparerstraffen gelegen gegen des Wamben Hauß Wanzlin dem Schuester verkhaufft des datum 1351 An. S. Niclastag. — Nr. 18.
6. Mher ain Pergamen Brieff von Herman Pänkhell des Datum am nahsten Mitwoch vor S. Vicenztag No. im 1357. darin er ain Weingartten auch der Kkirchen verschafft. — Nr. 6 8)
7. Item ain Pergamen Brieff von Alberto Herzog zu Osterreich des Datum feria Tercia, nach dem Sontag Oculi, No. 1358 außgeundt, darin er Magistrum Hermanum Pfarrer zu Grätz confirmirt. — Nr. 4.
8. Item ain Theitscher Pergamen Brieff darin Richter Rath vnd gemain zu Grätz dan Sy dem Herman Pfarrer zu Grätz Rhundtschafft geben daß er zwelff marth guets golts zu der Capelln S. Pauls gekhaufft. — No. 25.
9. Item ain Lateinischer Pergamenbrieff des Datum in Vigilia S. Joannis Baptiste No. 1358 darin Hermanus

7) In dasselbe Jahr fällt auch die Ausfertigung einer anderen Ablassbulle durch Frater Ulrich, Bischof von Chur, welcher den Gläubigen, die in der St. Paulskapelle die h. Messe hören und die h. Sakrament der Buße und des Altars empfangen, einen Ablass von 40 Tagen ertheilt. Diesen Ablass bestätigt 1344 Conrad, Bischof von Gurk, Generatvicar der Salzburger Diöcese. (Urkunden im st. Landesarchive Nr. 2238.)

8) Es ist wahrscheinlich derselbe Herman Pöndl (Pönlinus), Bäck und Bürger in Graz, welcher 1356 seinen Kramladen im Sack zu Graz der St. Annenkapelle im Reinerhof (eben dort, jetzt Conrad'sches Haus, Sackstraße Nr. 20) zur Stiftung eines ewigen Jahrestages schenkte. (P. Alan. Lehr, Dipl. Run. und Muchar's Geschichte der Steiermark. VI. Seite 337.)

- Pfarrer zu Grätz fünf Hueben der Capellen zu S. Pauls zu Grätz verschafft. — Nr. 21.
10. Item ain Pergamenener Theitscher Brieff ober ainen Garten an Lee, so der Jacob und Jensel die Hettler dem Ortolf derselben Zeit Caplan bei S. Pauls verkhaufft des datum 1359 den Erichtag nach S. Urbanstag. — Nr. 12.
11. Item ain Theitscher Pergamen Brieff des Datum Grätz den Freitag vor den Pfingstag No. 1359, darin Bill der Pinter an dem Rain ain halben weingartten an den Kemerperg der da steft an des Henslens des Huebmaisters weingartten, der weillend des Pöndl 9) gewesen ist, dem Ortolffen Caplan zu Sanndt Pauls verkhaufft. — Nr. 28.
12. Item ain theitscher Pergamener Brieff ober ainen halben Weingartten am Kemerperg gelegen, wellichen Hänzl Heimbleich schmied zu Grätz Herrn Ortolffen Caplan S. Pauls Capellen am Puchperg verkhaufft, lautundt des datum 1359 Jar des freitags vor Pfingsttag. — Nr. 24.
13. Ain Originall Pergameen Brieff von Ortolf Caplan der Capelln zu S. Pauls an den Purperch zu Grätz des datum an S. Johannstag zu Suminwendten im 1359 (beide vorliegenden Akte haben irrig 1559) Jar, darinen er vermeldt, wie er ain Weingartten von weillendt Pöndl erkaufft, vnd demselben der Obuermellten Capelln zu ewigen Zeitten verschaffen. — Nr. 2.
14. Item ain Theitscher Pergamenbrief so Gilg Pfaner Caplan in des Herzogen Capellen in der Purgg ober etliche gründt, die er Ortolffen zu den Zeiten Caplan zu S. Paulus zu Grätz verkhaufft lautend des datum 1361 Jar des Pfingstags nach Paulli Bekherung. — Nr. 15.
15. Item ain Theitscher Pergamenenbrieff des Datum 1361 am Sambstag vor S. Agnesentag, darin Gilg Pfarrer zu Grätz vnnnd Caplan in des Herzog Purgg bekhendt, daß er das Pfundt gelts, so man von des Achazn Waldnar

9) Vergleiche oben die Urkunde Nr. 6.



Haus zu Grätz einem Pfarrer alda gerächt zu widerlegung des Opfers der Capellen zu S. Pauls geordnet. — Nr. 20.

16. Item ein theitscher Pergameener Brieff vber ain Behausung zu Grätz in der Spargerassen gelegen, welliches Phillip Sporer Burger zu Grätz dem Zenslein Sporer vnnnd seinen Erben verkauft, lautvndt des Datum 1362 S. Pangraztag. — Nr. 17. <sup>10)</sup>

17. Mer ain Pergameenbrieff von Hansjen Windijchräzer außgeundt des Datum den Sambstag an den Pfingst abendt No. 1369, darin Er der Khirchen zehen Pfenning auf ainen Acker verschafft. — Nr. 7.

18. Item ain theitscher des datum Marchburg am nechsten mittichen vor S. Georgen tag No. 1374 darin Heinrich Rhides Sun von Parding ain Hueben vnnnd ain weingart dem Drdolfen Pfarrer zu Grätz verkauft. — Nr. 23.

19. Item ain lateinischer Indulgenz Pergameen Brieff von Pilgrim Erzbischoffen zu Salzburg außgeundt des Datum 25. May 1385 Jar. — Nr. 13.

20. Item ain lateinischer Indulgenz Pergameenbrieff von Friedrichen Bischoffen zu Brixen außgeundt des datum den letzten tag Januari 1386. — Nr. 14 <sup>11)</sup>.

21. Item ain Pergameener Brieff vber ain Hoffstat zu Grätz neben Bellus des schneiders Haus gelegen lautvndt davon man jählich der Capellen S. Paulus 62 guetter Wiener Pfenning dienen soll. Datum 1390 Jar an Freytag vor unnsern Frawentag der Liechtmeß. — Nr. 29.

22. Mer ain Pergameenbrieff von Ulrichen Schneider Burger zu Grätz des datum an Mittichen in den Pfingstfertagen 1413 außgeundt, darin verkauft er Nicolaßen Plaben schuester sein Erbhaus bey S. Paulusperg zunägit an den Weeg,

<sup>10)</sup> Ein Philipp Sporer kommt auch im Reiner-Verbar vom Jahre 1395 vor, ebenso ein Pensil (Zenslein?) Sporer als Hausbesitzer in der Sporgasse.

<sup>11)</sup> Die Originalurkunde befindet sich im steierm. Landesarchive Nr. 3549.

davon die(nt) in des Herzogen Camer — 3 dl vnnnd zu der Capellen — 10 B. — Nr. 10.

23. Item ain Originall Pergameenbrieff von denen Zechmaistern der Pechen khuecht Zech: vnnnd Bruederschaft des datum am Montag vor S. Veithstag No. 1425 darin Sy ain Ewiges Liecht in der Khirchen verschafft. — No. 5.

24. Item ain Pergameen Khauffbrieff von Friedrichen Schneider darinn er ain Haus ain Hoffstat vnnnd ain Gärtl den Jacoben Bnger verkauft des datum am Reichtag in den Osterfertagen No. 1427. — Nr. 9.

25. Item ain lateinischer Confirmation Pergameenbrieff vom Johanne Dichter Erzbriester in Steyr vber unnsern Frawen Capellen zu Leibniz außgeundt des Datum 1445 Sabatho 4 temporum quo in Ecclaesiae (sic) Dei canitur charitas Dei. Nr. 16.

26. Mer ain theitscher Pergameener Brieff des datum am Sambstag nach S. Jacobs des Heilligen Zwölfpottentag 1453 darinen Jacob Zerer Caplan S. Pauls Capellen am Furberg bekhendt, daß er ain Halb Pfundt gelts, welliches man von ainem Haus im Sach zwischen des Brobstes von Seggaw vnnnd des Hoffreiters reichen soll zu der Capellen S. Pauls geordnet. — Nr. 22.

27. Mer ain theitscher Pergameener Brieff laut vber ainen Eden Weingarten wellichen Jacob Zerer Caplan S. Paulus Capellen zu Grätz dem Ulrichen Mader zu Clapen verkauft von wellichen man jählichen der gemelten Capellen zween Wasser Eimer most, vier Pfundt vnnnd ain halb viertl Habern(dient) des datum an S. Vicenzen des heilligen Martherestag No. 1459. — Nr. 27.

28. Item ain theitscher Pergameen Heiratsbrieff des Datum Grätz nach dem Suintag Letare in der Fasten 1461 so zwischen Augustin Khirschner zu Leibniz vnnnd Christan weillendt Jacob schuester Dachter aufgericht worden. — Nr. 26.

29. Mer ain Pergameenbrieff des datum am Montag nach S. Merthentag No. 1468 darin vermeldt wierdet, wie

Hanns Rebmizer der Bogner Burger zu Grätz dem Herrn Herman Werner Caplan zu S. Paul am Puchberg ain Gärtlen oberhalb aines Hauses am Puchberg gelegen verkhauft hat. — Nr. 8.

30. Item ain Steuerquittung des datum Grätz 12. Juny No. (15)38. p. 3 fl. 6 B. (Schilling). — Nr. 32.

31. Ain Perkhrecht Register vber das Perkhrecht zu der Stiff S. Paulus gehörig vom (15)42. Jar. — Nr. 60.

32. Item ain Peditzedl von Benedicten Saiter zu Gradisch an Herrn Pluemhoffer <sup>12)</sup> derzeit Caplan auf S. Paulsperg wegen Vertigung aines Khauffbrieffs vber ainen Weingarten des datum an Unnsen lieben Frawen Verkhündigung No. (15)43. — Nr. 37.

33. Mer ain Peditzedl von Hansen Jäger an Herrn Hannsen Pluemhoffer als Inhaber der Stiff S. Paulsperg wegen Vertigung aines Khauffbrieffs außgeundt des Datum Leibniz den 17. tag February No. (15)48. — Nr. 38.

34. Item ain Peditzedl an Herrn Pluemhoffer Prediger zu Grätz lautkundt, in welschen Peditzedl Walpurg des Georgen Löbl zu thobl verlassne Wittib vmb vertigung aines Hayratbrieffs so zwischen Irer vnd Erhardt aufgericht worden bitten thuet des Datum am Sontag nach Erhardi No (15)43. — Nr. 39.

35. Item aines Khauffbrieffs Abschrift so khain Datum hat darin Fabian Khuchmäch sein Kauffrecht so er auf die Hueben in den Dabernech gehabt, dem Blasj Branech verkhauft. — Nr. 40.

36. Mer ain Lateinischer Pargameenbrieff darinnen Erschestus (sic) — Ernst — Erzbischoff zu Salzburg Christophen Wall <sup>13)</sup> zu ainen Priester geweiht hat des datum Salzburg den letzten Juny 1544 Jar. — Nr. 11.

<sup>12)</sup> War 1543 Prediger zu St. Egidy in Graz. (Beiträge zur Kunde steierm. Geschichtsquellen. 4. Jahrg. Seite 46.)

<sup>13)</sup> Wird in landschaftlichen Akten als Prediger zu St. Egidy 1552 und als gewesener landschaftlicher Kaplan 1554 erwähnt.

37. Mer ain Peditzedl an Herrn Hannsen Plumbhofer wegen Vertigung aines Khauffbrieffs vber ainen Weingarten den Benedict Seiter dem Thomatsch Miliuaritsch verkhauft hat, datum am 3. Juny No. (15)45. — No. 51.

38. Item ain Supplication so Heinrich Jäger wider Hannsen Plumbhoffer Caplan auf S. Paulsperg an den Khellermeister gestellt, darin er sich beschwärt, daß er Plumbhoffer im ainen Khauffbrieff nit vertigen will. — No. 41.

39. Item ain schreiben von Heinrichen Jäger an Jacoben Zusnich außgeundt des datum den 8. Sept. (15) 47. Jar. — No. 52.

40. Item ain Forderbrieff auf dem gemain Papier geschriben von Georgen Marchtrenker Huebmeister zu Grätz an Hannsen „Huebenhofer“ (Plumbhofer) Caplan auf St. Paulsperg zu Grätz außgeundt, darin vermeldt wierdet wie er Caplan ein Khauffbrieff dem Heinrichen Jäger nit vertigen welen. des Datum Grätz den 12. tag Dec. (15)47. — Nr. 30.

41. Mer ain Sendtschreiben von Herrn Hannsen Pluemhoffer an Hannsen Jäger des Datum 12. Nouember No. (15)47. — Nr. 59.

42. Mer ain Peditzedl von Hannsen Jäger an Herrn Hannsen Pluemhoffer als Inhaber der Stiff auf S. Paulus Perg wegen Vertigung aines Khauffbrieffs außgeundt des Datum Leibniz d. 17. Tag Febr. No. (15)48. — Nr. 38.

43. Item ain Peditzedl von Peter Löbl zu Niderthobl vnd seiner Hausfraw darinnen Sy Herrn Christophen Wall der Zeit Kaplan auf S. Paulus vmb fertigung aines Hairatsbrieffs gebeten des Datum am Sontag vor S. Branstag in 1552. — Nr. 31.

44. Mer ain Peditzedl an Herrn Christophen Wall Prediger bei S. Egidy Pfarrkirchen zu Grätz von Walburg weillendt Georgen Löbl zu Niderthobl gelassner Wittib darinnen Sy Ine vmb fertigung aines Khauffbrieffs bit des datum am Sontag vor S. Paulus der Bekherung 1552. — Nr. 33.

433

45. Item ein Peditzedl des Datum am Sontag vor Pauli Bekherrung in 1552 isten Jar von Petter Löbl zu Niderkhobl an Herrn Christophen Wall Prediger bei S. Egidien Pfarr zu Grätz außgeumdt, dain Er ine umb fertigung aines Khauffbrieffs bit. — Nr. 35.
46. Item ein Peditzedl an Herrn Christophen Wall Prediger bei S. Egidien zu Grätz darinnen Ursula vnnnd Christian Georgen Löbl zu Niderkhobl Cheliche Tochter umb vertigung aines Verzichtbrieffs den Sy Jren Bruedern Petter Löbl wegen ires vatterlichen Erbthails hinauß geben müessen bitten, datum am Sontag vor Pauli Bekherrung No. 1552. — Nr. 36.
47. Item drey gedruckhte Steuerbrieff des 51. 52. 54. Jar. — Nr. 42. 43. 44.
48. Item ein Steuer Anschlag brieff des Datum d. 17. tag Marty No. 53. — Nr. 34.
49. Item ein Steuer Quittung vom 53. Jar pro Steuer. — Nr. 53.
50. Mer ein Steuer Quittung von 11. Nouember 54. Jar. P. Steuer. — Nr. 54.
51. Item Sechs senndtschreiben an H. Hannsen Pluembhoffer mit Nr. 45. 46. 47, 48. 49. vnnnd 50 daran nit vill gelegen.
52. Item 4 senndtschreiben an Mathiasen Walcher Pergmaister zu Lendorff. — Nr. 55. 56. 57. 58.

Das wichtigste historische Material, welches sich aus diesem Urkundenverzeichnis ergibt, läßt sich in nachstehenden fünf Punkten verzeichnen:

1. Die besagte Kapelle bestand unzweifelhaft bereits 1343, kam aber in diesem Jahre dadurch in eine neue Phase ihres Bestehens, daß man das kirchliche Interesse für dieselbe zu erregen und den Besuch derselben zu beleben bestrebt war. Die Begabung mit solchen Ablässen pflegte gewöhnlich dann zu geschehen, wenn eine Kirche neu gebaut, oder eine baufällige restaurirt worden war. In dem vorliegenden Falle wird das letztere anzunehmen sein. Was aber den Lehensherrn der Kapelle, den

Landesfürsten Herzog Albert II. zu dieser frommen Handlung bewogen haben mag, läßt sich aus den historischen Nachrichten über jene Zeit leicht herausfinden. Die Klosterneuburger Chronik macht für das Jahr 1340 Meldung von ungemeiner Kälte, großen Ueberschwemmungen und von wiederholten Heuschreckenzügen in den Alpenländern. Für das Jahr 1342 meldet die Chronik von Leoben (Seite 961) und Abt Johann von Viktring (Seite 443) von furchtbaren Ueberschwemmungen im Lande und von einem verheerenden Erdbeben zu Marburg. Außerdem war auch Herzog Albert selbst in eben diesem Jahre von schwerer Krankheit genesen und bald darauf nach Graz gekommen.

2. Eine reichlichere Dotirung der Kapelle und die Sicherung der angemessenen Pfründe für einen eigenen Kaplan (Benefiziaten) ging 1358 vom Grazer Stadtpfarrer Magister Herman (Pänkel?) aus. (Zum Unterhalt eines Kaplanes reichte in jener Zeit ein Jahreseinkommen von 20 Pfund Pfennigen aus.) Andere Wohlthäter der Kapelle waren: Gilg, Stadtpfarrer in Graz und Kaplan in der herzoglichen Burg (1361), Hanns Windischgräzer (1369) und die Bäckernecht-Bruderschaft (1425).

3. Als Kapläne finden wir verzeichnet: 1359 Ortolf (nachmals 1374 Stadtpfarrer in Graz); 1453 Jacob Zerer; 1468 Herman Werner; 1543 Hanns Pluembhoffer; 1552 Christof Wall. — Diesen fügen wir hier gleich die Namen von 4 anderen Kaplänen bei, die aus anderen später in Erwähnung kommenden Quellen stammen, nämlich: 1432 Georg Stettner; 1505 Johann Pawmgartner und dessen Nachfolger Kaspar Pärer, endlich 1579 Sebastian Rhobell.

4. Es ist das Verdienst des Kaplanes Ortolf, daß er den kirchlichen Institutionen gemäß die Gelddotationen zur Erwerbung von Grund und Boden verwendete, und so das Fortbestehen der Stiftung sicherte. Wir finden zunächst den Ankauf von Weingärten verzeichnet, woraus zu schließen, daß diese Kapitalsanlage in jener Zeit vortheilhafter gewesen ist, als heutzutage.

5. Die landschaftliche Steuer der Pfründe betrug (1538) 3 fl. 45 kr. rhein. Währung. Dieselbe wurde bis 1554 ordentlich entrichtet, ein Beweis, daß das Benefizium bis zu jener Zeit



in seinem Wesen ungeschmälert bestand, während andere Pfründen in der Stadt und im Lande zu derselben Zeit durch die Eingriffe der Lutheraner bereits schon Schmälerungen und Einbußen erlitten hatten.

Das Urkundenverzeichnis schließt mit dem Jahre 1554, in diese Zeit muß auch der Eingang des Benefiziums und das Aufhören des Gottesdienstes in der Kapelle gesetzt werden. In dieser Zeitperiode (1550 bis ungefähr 1575) herrschten eben die Lutheraner am freiesten und am unbeschränktesten in Graz und im ganzen Lande, und gehörten die Bewohner von Graz weitaus in der Uebersahl der evangelischen Kirche an. Während die Stadtpfarre St. Egydi und die Vorstadtpfarre St. Andrá im Jahre 1545 (laut Visitations-Protokolls von diesem Jahre—siehe Note 2) miteinander noch ungefähr 3000 Communicanten zählten, fanden sich 10 Jahre später kaum 200 Katholiken. Der Gottesdienst in den Kapellen, selbst die Stifts- und Bruderschaftsmessen hatten überall aufgehört. Der Mangel an Priestern wurde immer größer, und viele Pfründen blieben unbesetzt, theils wegen der kirchlichen Wirren, theils weil sich um die schmalen und noch dazu ungesicherten Reste derselben Niemand mehr bewerben wollte. Dieses Schicksal traf auch die St. Paulskapelle nach dem Abgange des Christof Wall (der übrigens in landschaftlichen Akten vom Jahre 1554 als gewesener landschaftlicher Kaplan erwähnt wird), und da sich kein Bewerber fand, wurde nach dem Vogteirechte die Lade mit den Meß-Kelchen und den Urkunden von dem landesfürstlichen Vicedom-Amte in Verwahrung genommen, die Kapelle aber blieb verschlossen und verwaist bis 1579.

Die Angabe, daß die Lutheraner sich derselben mittlerweile zu ihrem Gottesdienste bedient hätten, ist unhaltbar. Was P. Wacher in seiner Topographie (an der oben citirten Stelle) vorbringt, trägt schon in sich selbst solche Widersprüche, daß der Augustiner Marian bereits durch die Aufdeckung dieser die Angabe als irrig darthun konnte. Es gibt aber auch positive Beweise für das Gegentheil in den Landtagsakten und Verhandlungen dieser Zeit. Als nämlich zuerst daran gedacht wurde, den evangelischen

Gottesdienst nicht mehr in dem Landhause, sondern in einer Kirche zu halten, ersuchten die Landstände (Gosthaibing am 16. Jänner 1558) den Stadtpfarrer Lienhart Rhielmann dem landschaftlichen Kaplane Balthasar Schelhin in der Pfarrkirche Platz zur Predigt zu gestatten, und als dies abgeschlagen wurde, ließ man sich (Graz 29. März 1558) in Verhandlungen mit Seifried von Eggenberg bezüglich seines Stiftshauses (des Allerheiligen-Spitals) beim Murthore ein, welche zum Ziele führten. Als dann auch diese Stiftskirche zu klein geworden war, verlangte Schelhin (Landtagsprot. 6. Dez. 1564) die der „Parphotten“ (Barfüßer) an der Murbrücke, oder jene der Predigermönche zum heil. Blute. An die kleine St. Paulskapelle dachte eben wegen ihrer Kleinheit Niemand<sup>14)</sup>.

Im Jahre 1579 bekam dieselbe aber wieder ihren eigenen Kaplan in der Person des päpstlichen Alumnus, Sebastian Rho bell<sup>15)</sup>. Als nämlich vorzüglich durch die Bemühungen der Jesuiten das katholische Leben in Graz wieder einigermaßen in Aufnahme gekommen war, übergab der Pfarrvikar von St. Egydi Urban Wolgradt diesem, als seinem kürzlich neu aufgenommenen Kaplane, das St. Pauls-Benefizium, mit der Bedingung, den Gottesdienst, der dort seit längerer Zeit aufgehört hatte, wieder ordentlich abzuhalten.

Nun handelte es sich aber auch um Ausfolgung der Temporalien und um die Wiedererlangung der abhanden gekommenen Rechte, und da man wußte, daß eine Truhe mit Urkunden beim Bizedom deponirt war, so wurde um Ausfolgung dieser ange sucht. Jetzt aber forderte die Regierung von Wolgradt den Nachweis, daß der Stadtpfarrer das Verleihungsrecht des Benefiziums besäße. Dieselbe hielt nämlich (und zwar mit Recht) dafür, der Landesfürst sei der Lehensherr der Kapelle, da sich jedoch im Hofarchive weder irgend ein bezügliches Aktenstück, noch ein Stiftsbrief vorfand, wiewohl dasselbe bis in's Jahr 1554

<sup>12)</sup> Die betreffenden Akten befinden sich im st. Land. Archive.

<sup>15)</sup> Aktenasjikel Nr. 51, ddo. Graz 20. August 1579 (14 Stücke) im t. l. steierm. Statth. Archive.

zurück durchsucht worden war, und da ferner die zu Rathe gezogene Stadtrepräsentanz auch nichts weiter wußte, als was man von der Pfarrvisitation des Jahres 1545 her auf Grund mündlicher Aeußerungen in die Beschreibung der Benefizien 1572 aufgenommen hatte, so ließ sie die Angabe Wolgradt's gelten, wiewohl auch dieser kein Schriftstück für die Behauptung vorweisen konnte, daß seine Vorfahren mit Gutheißung des Erzbischofes von Salzburg stets das Recht gehabt hätten, dieses und auch die anderen Benefizien in Graz zu vergeben. Die Regierung scheint auch bei ihrem Nachgeben auf den Umstand Gewicht gelegt zu haben, daß der Pfarrvikar nachwies, es könnten ohne dieses Mittel die Kapläne bei der Pfarre nicht erhalten werden, da sämtliche Accidentia, welche Pfarrer und Kapläne früher hatten, hinweggekommen seien.

Dem zu Folge erließ die Regierung (Graz den 20. August 1579) den Befehl an das Bizedom-Amt, dem Benefiziaten Rhobell, die zwei Kelche auszuliefern und die Einsicht der Urkunden zu gestatten. Ausgeliefert durften dieselben nicht werden, doch sollten sie verzeichnet und eine Abschrift des Verzeichnisses demselben eingehändigt werden. Eben so verhielt ihm die Regierung ihre Unterstützung, wenn er derselben bedürfen sollte, um die Einkünfte des Benefiziums wieder in Gang zu bringen.

Daß aber der Landesfürst wirklich der Lehensherr der Kapelle war, geht nicht bloß aus dem bemerkenswerthen Nebenumstande hervor, daß die Temporalien-Akten und anderes bei dem Bizedom-Amte in Verwahrung kommen konnten, sondern auch aus zwei Urkunden. Laut der einen übte Herzog Friedrich von Tirol, als zeitweiliger Regent in Steiermark, das Vogteirecht aus, indem er seinen Kaplan, Georg Stettner, dem Erzbischofe Johann von Salzburg, für das Benefizium der Kapelle (Znnsbruck am 14. Jänner 1432) präsentirte<sup>16)</sup>. Die andere ist ein Notariatsakt, aufgenommen zu Bruck a. M. am 17. Juli 1505, über die Resignation des Johann Pawmgartner, Pfarrers in

<sup>16)</sup> Chmel, Kaiser Friedrich IV. I. Th. S. 75 und Materialien zur österr. Geschichte I. Reg. 86.

Palbramsdorf und Benefiziaten der Paulskapelle von diesem Benefizium „quod est de jure patronatus illustr. et invict. principis et domini domini Maximiliani dei gratia Romanorum imperatoris“ etc. zu Gunsten des Magisters Kaspar Pæer, <sup>Chorleiters</sup> (chori magistri) in Graz, mit dem Bemerkten, daß diese Resignation ungiltig sein sollte, wenn sich ein Hinderniß für die kaiserliche Präsentation ergeben würde, — „ut si (quod absit), apud cesaream maiestatem aliquid impedimentum surreperit, quo minus dictus magister Caspar presentacionis litteras assequi possit,“ etc.<sup>17)</sup>.

Die Regierung besann sich auch nachmals wieder ihres Lebensrechtes, und so geschah es, daß Erzherzog Karl II. 1588 dieses Benefizium ohne allen Einspruch von kirchlicher Seite seinem Hofkaplane und Kapellenmeister<sup>18)</sup> dem Augustiner de larga manica P. Aurelius M a n t i a n u s von Pergola verleihen konnte. Hiermit beginnt eine andere Periode der Geschichte unserer Kapelle, welche aber nicht mehr in den Bereich des hier gesteckten Zieles gehört.

<sup>17)</sup> Die Originalurkunde befindet sich im kaiserlich-öf. Sekauer Ordin. Archive.

<sup>18)</sup> Marian (siehe oben Note 4) drückte die Bezeichnung Capellae magister, welche Macher in seiner Topographie gebraucht, durch Musices Director aus, dem unser jetziges „Kapellmeister“ entsprechen würde. Doch dürfte diese Uebersetzung noch einigem Zweifel unterliegen. Jedenfalls kommt der Ausdruck in diesem Sinne schon in „Müllman's Christl. Geisel,“ Leipzig 1618 vor (nach Grimm, deutsches Wörterbuch). Karl II war übrigens ein Freund der Musik und hatte auch seine Tafelmusik, zu welchem Zwecke er sich 1588 bei dem Orgelmacher in Augsburg, Kaspar Sturm, eine Orgel bestellt hatte, die aber, nach Graz gebracht, wegen allzu großer Stärke nicht zweckentsprechend gefunden wurde. Dieselbe wurde hierauf von der steir. Landschaft (21. Nov. 1589) für die evangelische Stiftskirche in Graz gekauft. In eben derselben Kirche war aber der Ausdruck Kapellmeister in ganz anderem Sinne gebraucht, nämlich um den Kirchendiener (bei den Katholiken „Mesner, Sakristan“) zu bezeichnen. Der Name kommt oft in den landsch. Rechnungsbüchern vor, da der Kapellmeister für Kommunion-Wein, Altarlichter u. a. m. zu sorgen hatte, und hiesfür jährlich (z. B. 1570) an Gehalt 70 fl., an Pauschale 20 fl. bezog.